

**Predigt**  
**für das Erntedankfest**  
**IN St. Anton, 03.10.2021**

*Dtn 8,7-18 – Lk 17,11-19*

*Denkt an Gott – und dankt ihm!*

- \* Markus Söder, der bayerische Ministerpräsident, hat sich an einer Grundschule zu Besuch angekündigt. Lehrer wie Schüler sind gleichermaßen aufgeregt und fiebern dem großen Tag entgegen. Als der Ministerpräsident endlich eintrifft, wird er mit großem Tamtam begrüßt; anschließend schaut er sich eine Unterrichtsstunde in der dritten Klasse an.

Zum Schluss der Stunde fragt der Ministerpräsident die Kinder:

„Schaut euch mal hier im Klassenzimmer um – der Computer, der Beamer, die Tische und Stühle: Wer, glaubt ihr, hat euch das alles gegeben?“ Die Antwort aller Kinder im Chor: „Unser Ministerpräsident Markus Söder! Wir danken ihm!“

Söder fragt weiter: „Da draußen vor dem Schulhaus – der Pausenhof, die Spielgeräte, der Sportplatz: Wer hat euch das alles gegeben?“ Wieder die Antwort der ganzen Klasse wie aus einem Mund: „Unser Ministerpräsident Markus Söder! Wir danken ihm!“

„Und schaut mal auf die Bäume und die Blumen im Park, auf die Wolken und die Sonne am Himmel: Wer hat euch das alles gegeben?“ Niemand sagt etwas. Nach einer Weile hebt Fritzi zaghaft den Finger: „Der liebe Gott! Ich danke ihm!“ Sofort greift der Lehrer ein: „Sie müssen schon entschuldigen, Herr Ministerpräsident, aber dem Fritzi sein Vater ist bei der SPD!“

- \* Liebe Schwestern und Brüder, Anekdoten wie diese sind nicht nur dazu da, um uns zum Lachen zu bringen, sondern vermitteln augenzwinkernd wesentliche Wahrheiten.

Diese kleine Geschichte will uns sagen: Das Allermeiste – und vor allem das Allerwichtigste –, das wir haben, haben wir nicht durch eigene Leistung erworben, sondern geschenkt bekommen. Von wem, das hat der Fritzi richtig erkannt: Vom lieben Gott.

- \* Das hat schon vor dreitausend Jahren der Verfasser des Buches Deuteronomium gewusst. Sein Volk Israel ist gerade aus der Sklaverei in Ägypten freigekommen und steht nun kurz vor seinem Ziel, der alten Heimat. Damit die Israeliten, die bald wieder in Freiheit und Wohlstand leben werden, dies auch genießen können, legt der Verfasser den Israeliten folgendes ans Herz:  
Ihr werdet jetzt in ein prächtiges, freies, reiches Land – in euer Land – zurückkehren. Dieses Land hat Gott euch geschenkt. Ihr werdet Obst und Gemüse und Getreide in Hülle und Fülle an-

bauen, ernten und essen. Diese Früchte der Erde hat Gott euch geschenkt.

Ihr werdet Eisen gewinnen. Die Bodenschätze hat Gott euch geschenkt.

Ihr werdet eine Menge Rinder und Schafe auf euren Weiden stehen haben. Die Nutztiere hat Gott euch geschenkt.

Ihr werdet genug Geld haben. Diesen Wohlstand hat Gott euch geschenkt.

\* Alles, was wir bald besitzen werden, ist Geschenk Gottes an uns, erfahren die Israeliten. Die Pflanzen, die Bodenschätze, die Tiere – wir haben sie nicht gemacht; Gott hat sie uns geschenkt. Und wenn wir meinen, es sei unsere Leistung, die Äcker zu bestellen, die Bodenschätze zu nutzen oder die Tiere zu pflegen, dann sollen wir uns daran erinnern: Gabe uns Gott nicht das Wissen, die Kraft und die Gesundheit dazu, könnten wir nichts ausrichten.

\* Und deswegen, so mahnt der Verfasser des Buches Deuteronomium eindringlich, denkt an den, der euch all das Gute und Schöne geschenkt hat; denkt an Gott – und dankt ihm! Dann werdet ihr euch darüber freuen, wie gut es Gott mit euch meint, ihr werdet zufriedene Menschen sein. Mit dieser Einstellung werdet ihr Freude und Frieden ausstrahlen. Damit wird es euch gut ergehen und ebenso den Menschen, mit denen ihr zu tun habt.

\* Denkt an Gott und dankt ihm!

Dieses Wort hat heute, 3000 Jahre später, nichts von seiner Aktualität verloren. Heute sind wir die Adressaten. Heute sagt uns der Verfasser des Buches Deuteronomium:

Ihr lebt bereits im „Gelobten Land“: Ihr gehört zu denjenigen auf dieser Erde, die jeden Tag mehr als genug zu essen haben und über sauberes Trinkwasser verfügen. Ihr dürft in einem Land leben, in dem seit über fünfundsiebzig Jahren kein Krieg mehr war. Ihr habt das Privileg, frei eure Meinung zu sagen und eure Religion auszuüben. Das sind Werte und Kostbarkeiten, um die euch Millionen von Menschen beneiden!

Wohlstand, Frieden und Freiheit hat Gott euch geschenkt. Weder euer Ministerpräsident noch sonst ein Machthaber noch ihr selbst habt all das gemacht: Gott hat es euch geschenkt; Gott gibt euch das Wissen, die Kraft und die Gesundheit, damit ihr den Wohlstand, den Frieden und die Freiheit bewahren könnt.

Denkt deswegen an Gott – und dankt ihm dafür!

\* Denken und danken gehören zusammen. Nicht von ungefähr unterscheiden sich diese beiden Wörter kaum. Der heutige Erntedanksonntag erinnert uns daran, an Gott zu denken und ihm zu danken für all das, was in unserem Leben gut ist. Wie reich wir von Gott beschenkt sind, veranschaulichen sehr schön die vielfältigen, kunstvoll angerichteten Erntegaben vor dem Altar.

\* Denken und danken: Schön, dass Sie das jetzt tun, liebe Schwestern und Brüder, indem Sie den Erntedank-Gottesdienst mitfeiern. Sie verhalten sich wie der eine im Evangelium, der ebenso wie die anderen neun von Jesus geheilt wird. Neun sind gesund geworden, kommen aber nicht auf die Idee, Jesus dafür zu danken; vielleicht nehmen sie es als selbstverständlich hin, dass Jesus, der bekannte Wundertäter, auch sie geheilt hat. Der eine aber denkt und dankt: er besinnt sich darauf, wie großartig und keineswegs selbstverständlich es ist, gesund zu sein. Dafür dankt er dem Jesus, weil der seine Heilung bewirkt hat.

Seine Dankbarkeit lässt den einen mehr als gesund werden; er ist, wie Jesus sagt, gerettet. Gerettet, das heißt in diesem Zusammenhang: er ist glücklich. Seine Dankbarkeit Jesus gegenüber macht ihn zu einem zufriedenen Menschen, der sich reich beschenkt weiß. Zufriedenheit ist bekanntermaßen *die* Voraussetzung zum Glücksein – und sie trägt dazu bei, Freude und Frieden zu verbreiten.

\* Weil Sie, liebe Schwestern und Brüder, wie dieser eine Geheilte an Gott denken und ihm danken, dürfen Sie sich ebenfalls als Gerettete betrachten. So können Sie zufrieden und glücklich sein und dadurch Freude und Frieden zu Ihren Mitmenschen bringen. Denn Sie sehen all das, was in Ihrem Leben gut ist, nicht einfach als selbstverständlich an, sondern machen sich bewusst: Gott hat es uns geschenkt! Deshalb denken wir an Gott – und wir danken ihm.